

Langenhorner Rundschau

62. Jahrgang
April 2018



zusammen leben - zusammen halten - zusammen gestalten

Was will Langenhorn?



Axel Kloebe moderiert die Veranstaltungsreihe „Langenhorn 2050“

Langenhorner Rundschau
Zeitschrift des
Langenhorner Bürger-
und Heimatverein e.V.



In dieser Ausgabe:

Die Langenhorner Rundschau erscheint monatlich zum Monatsbeginn. Sie wird an über 60 Stellen in Langenhorn zum kostenlosen Mitnehmen ausgelegt: in vielen Einzelhandelsgeschäften, Apotheken, Arztpraxen, Banken und in allen öffentlichen Gebäuden. Mitglieder erhalten die Zeitschrift per Post zugeschickt.

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt: Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V.

Vorsitzende: Andrea Rugbarth

Sitz des Vereins/Postanschrift:

Tangstedter Landstraße 41

22415 Hamburg

info@langenhorner-heimatverein.de

www.langenhorner-heimatverein.de

Die Langenhorner Rundschau ist kein gewöhnliches Verlagsprodukt. Die Redaktion besorgen Langenhornerinnen und Langenhornern ehrenamtlich, der Langenhorner Bürger- und Heimatverein besorgt die kostenlose Verteilung im ganzen Stadtteil.

Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, nicht die der Redaktion wieder. Alle Bildrechte - soweit nicht anders gekennzeichnet - beim Verlag. Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages.

Verlag, Anzeigenverwaltung,
Herstellung: Syncrohost GmbH
Richard Ebert
22415 Hamburg, Scharnskamp 23f
Telefon und Fax 040- 531 63 80
verlag@langenhorner-rundschau.de

Impressum, Inhalt	_____	2
Editorial	_____	3
Gesundes Wasser aus Langenhorn		
Unser Wasserwerk liefert es aus dem Hahn	_____	4-5
Wächter, Missionsstation, Kulturzentrum		
Die Ansgarkirche	_____	6-7
Franz-Josef Krause schreibt in der Langenhorner Rundschau		
Der Vocanti Projektchor: Eine spannende Mischung	__	8
Der Grünschnabel kommentiert		
GroKo Karussell - na denn los!	_____	9
Das Henneberg-Theater startet mit		
Missgunst, Geiz und Erbstreitigkeiten	_____	10
Konzept Langenhorn 2015		
Wie geht es jetzt weiter mit den Veranstaltungen?	__	11
Kolumne Zufrieden Leben		
Augen auf!	_____	12
Von wegen Kaffeetafel		
Hier geht es um Action!	_____	13
Aufruf:		
Jetzt gründen wir eine Geschichtswerkstatt!	_____	14
Die LANGENHORN-KARTE		
Ihre Eintrittskarte in den Frühling	_____	15

Beitragszahlungen

Die Beiträge für die Mitgliedschaft im Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V. werden im Normalfall vom Konto abgebucht. Selbstzahler überweisen den Jahresbeitrag bitte auf das folgende Konto:

Kontoinhaber: Langenhorner Bürger- und Heimatverein

IBAN: DE30200505501032210054

BIC: HASPDEHHXXX

Bank: HASPA

Hinweis für Nicht-Mitglieder:

Der Jahresbeitrag für die Mitgliedschaft beträgt für eine Einzelperson nur 14 Euro. Dafür erhalten Sie nicht nur die LANGENHORN-KARTE (siehe Seite 14), sondern vor allem die Möglichkeit, im Stadtteil mitzumachen und mitzureden. Ebenfalls erhalten Sie die Langenhorner Rundschau monatlich per Post zugeschickt - so versäumen Sie keine Ausgabe mehr!



Den meisten Deutschen geht es gut, obwohl eine rechtspopulistische Partei mit zweistelligem Ergebnis in den Bundestag eingezogen ist. Nur Unversöhnlichkeit und Misstrauen nehmen weiter zu. Was tun? Ein Vorschlag aus allen Parteien, die Stimmen verloren haben, lautet: Heimat! Von der CSU bis zu den Grünen wollen alle Parteien „die Identifikation mit dem Land, der Stadt, dem eigenen Dorf stärken“. Es wird ein Heimatministerium geben.

Na toll - darauf haben wir gerade gewartet. Dass diejenigen, welche über Jahrzehnte nur mokant gelächelt haben, wenn wir als „Langenhorner Bürger- und Heimatverein“ unsere Stimme erhoben haben, um ganz praktisch und konkret unseren Stadtteil zur Heimat werden zu lassen oder als Heimat zu bewahren, dass also ausgerechnet diese Gruppierungen uns jetzt erklären wollen, was „Heimat“ ist und ausmacht.

Ich sage einmal: Vielen Dank für garnichts. Denn ich glaube denen, die jetzt plötzlich bei schwindenden Wählerstimmen die „Heimat“ neu erfinden, kein Wort. So, wie sie heute die „Heimat“ als Monstranz vor sich hertragen, würden sie morgen die „Internationalisierung“ betonen und ein Ministerium dafür erfinden, wenn es Wählerstimmen bringen würde.

„Die neue Sehnsucht nach Heimat“, wie sie das Hamburger Abendblatt kürzlich herbeischreiben wollte, riecht mir verdächtig nach einem Trend, der zielgerichtet wie eine beliebige Mode organisiert, herbeigeredet und herbeigeschrieben werden soll. Es wird ja schon sichtbar, wie die bayerischen und sonstigen Heimatschützer zielsicher auf den grossen Topf „Bundeshaushalt“ zusteuern, um Heimat-Subventionen abzugreifen und dahin zu schütten, wo es ihnen an Wählerstimmen mangelte.

Nochmal - danke, aber das braucht keiner. In Langenhorn schon garnicht. Hier wohnen, leben und arbeiten Bürgerinnen und Bürger alltäglich zusammen, wir halten zusammen und wir gestalten zusammen. Zum Beispiel bei den Treffen zu „Langenhorn 2050“.

Über „Heimat“ schreiben und reden? Geschenkt. Wir lieben, wir bewahren und wir gestalten unser Langenhorn. Ganz praktisch. Dann lebt Heimat. Machen Sie mit?

Angenehme Lektüre! Ihr

Richard Ebert

**Kaffeetafel des Bürger- und Heimatverein
am Freitag, 13. April 2018
Beginn 14:30 Uhr
Ausführliches Jahresprogramm auf Seite 12**

Regelmäßige Veranstaltungen im Bürgerhaus.

Schwerbehinderten - Sprechstunde

Andrea Rugbarth und Erwin Friedeboldt bieten am 1. Mittwoch im Monat von 13.30 bis 16.00 Uhr Schwerbehinderten Rat und Hilfe an. Nächster Termin ist also der 4. April. Anmeldung ist nicht erforderlich.

NABU jeden 2. Montag im Monat,
Bettina Amedick 18:30 Uhr
Tel. 5213806 / Mail amedick.b@gmx.de

Langenhorner Schachfreunde e.V. jeden Freitag ab 19:00 Uhr
Hugo Schulz, Tel. 5279012

Langenhorner Skatfreunde jeden Donnerstag
Herr Prochnau 52441435 ab 18.30 Uhr

Guttempler Gemeinschaft „Kompass“, Gruppenabend jeden Dienstag 19:30 Uhr
Ilona Dom, Tel. 04193/967154

AWO Seniorentreff Montag und Donnerstag
Harro Brehmer, Telefon 5339903 14 - 17:00 Uhr

AWO Seniorengymnastik jeden Dienstag
10:30 bis 11:30 Uhr **und** 12:00 - 13:00 Uhr

AWO Spielerunde – Skatfreunde jeden Montag
und Donnerstag 14.00-17.00 Uhr

AWO Computer Caffee jeden Dienstag
14.00-16.00 Uhr

Fit und flott Mittwoch 14 bis 16 Uhr
Gedächtnistraining

Tanzgruppe Seniorentanz jeden Freitag 10 - 11:30 Uhr
Melden bei Ingeborg Onnasch Telefon 524 62 21

SoVD Sozialverband 1. Donnerstag im Monat
Beratung 16.00-18.00
Kaffeetafel 3. Freitag im Monat
Tel. 500 06 53 Wolfgang Seipp 13.30-16.00

Langenhorner Gesangverein von 1866 Mittwoch
Kontakt: Birgit Schmitz Chorprobe im LALI
Tel. 500 05 45 Tangstedter Landstr. 182a
18.30 - 21.00 Uhr

Weitere Termine unter im Internet unter
<http://buergerhaus-langenhorn.hamburg/kurse-veranstaltungen/>

Das Gute liegt so nah: Kennen Sie unser Wasserwerk?

Gesundes Wasser aus Langenhorn -

In den letzten Wochen haben uns mehrfach Anfragen von Langenhornern erreicht, die sich um die Güte/die Qualität des Trinkwassers in unserem Stadtteil sorgen. Hintergrund sind die Fernseh-Sendung „Panorama - die Reporter“ im Februar und darauf folgende Medienberichte.

Wir haben die Fragen unserer Leser aufgegriffen und bei HAMBURG WASSER nachgefragt: Ist das Wasser, das wir aus dem Wasserhahn bekommen, sicher? Ist es gesund und unbelastet? Und - wo wir schon einmal darüber schreiben: Was macht eigentlich „unser“ Langenhorner Wasserwerk?

HAMBURG WASSER hat prompt und umfassend geantwortet: „In der Tat wurde auch im Panorama-Beitrag vom 6. Februar über multiresistente Keime in Oberflächengewässern die Frage aufgeworfen, ob eine Gefährdung für das Trinkwasser bestünde. Eine solche Gefahr besteht nicht. HAMBURG WASSER gewinnt das Trinkwasser zu 100 Prozent aus Grundwasser. Im Gegensatz zu Oberflächenwasser – zum Beispiel Wasser aus Flüssen oder Talsperren – ist Grundwasser durch natürliche Barrieren vor möglichen Schadstoffeinträgen gut geschützt. Das Hamburger Trink-

wasser wird permanent überwacht – an den Grundwassermessstellen, den rund 400 Brunnen, den 17 Wasserwerken und am Zapfhahn von über 200 Gebäuden in der Stadt. Dabei wird es auf unterschiedlichste Inhaltsstoffe und Mikroorganismen untersucht, die sogenannten mikrobiologischen Parameter. Diese geben verlässliche Anhaltspunkte für ein mögliches Vorkommen von Krankheitserregern, was multiresistente Keime einschließt. Eine Belastung des Hamburger Trinkwassers mit gesundheitsgefährdenden Keimen würde daher frühzeitig und zuverlässig aufgedeckt.“

Der Tweeltenbek verläuft von der Straße Kiwitmoor im Osten auf die Straße Foßberger Moor im Westen. Es ist eine sehr ruhige Straße mit individuellen Einzelhäusern und Reihenhäusern. Am Tweeltenbek stehen große Bäume und es herrscht kaum Verkehr. Ein gut ausgestatteter Bauspielplatz ist Anziehungspunkt für die Kinder der Nachbarschaft. In dieser ruhigen Ecke Langenhorns wurde seit ca. 1938 gebohrt und gebuddelt, soweit der Krieg das zuließ; nach dem Krieg wurden die Arbeiten bald wieder aufgenommen, denn: Hamburg brauchte im Norden dringend noch ein grosses Was-



Das Wasserwerk an der Tweeltenbek 12 ging als Grundwasserwerk 1952 in Betrieb. Bild oben rechts: Aufbereitungsanlage; Bild unten rechts: Schaltwarte.

einfach aus dem Wasserhahn



serwerk. Als erster Wasserwerksneubau nach dem Zweiten Weltkrieg ging das Grundwasserwerk Langenhorn im Januar 1952 in Betrieb. Der Neubau war notwendig, da die nördliche Region auf Grund der Höhenlage und der Entfernung zum Hauptpumpwerk Rothenburgsort nicht mehr ausreichend versorgt werden konnte.

Die verfügbare Trinkwassermenge reichte schon bald nicht mehr aus, das vorhandene Speichervolumen wurde durch die Inbetriebnahme eines zweiten Trinkwasserbehälters 1963 erweitert. Die ursprünglich mit zwei Filtern gebaute Aufbereitungsanlage ist um vier Filter ergänzt worden und ging im Mai 1964 in Betrieb. Im Jahre 1975 erfolgte mit dem Bau des Trinkwasserbehälters 3 die letzte große Erweiterung des Speichervolumens. Seit dem 1. April 2000 ist für das Einzugsgebiet der Brunnen des Wasserwerkes Langenhorn

ein Wasserschutzgebiet von rund 10,8 Quadratkilometern ausgewiesen, welches bis nach Schleswig-Holstein reicht.

Nachbarn des Wasserwerkes wissen über mancherlei „Spezielles“ aus der Bauzeit um 1952 zu berichten, als in ihren Kellern das Wasser umso höher stieg, je weiter der Bau sich seiner Vollendung näherte. Diese Erzählungen sammeln wir natürlich auch - für unser Langenhorn Archiv.



Das Langenhorner Wasserwerk im Überblick

Brunnenfassungen

Fassung Langenhorn: 6 Flachbrunnen 30 m bis 75 m Tiefe;
Fassung Poppenbüttel: 6 Tiefbrunnen 280 m bis 430 m Tiefe

Aufbereitung

Belüftung in Rieslerkammern
6 abgedeckte Betonfilter
Schlammbehandlung

Speicherung

3 Trinkwasserbehälter mit 15.000 m³ Gesamtspeichervermögen

Trinkwasserpumpen

3 Pumpen 300 bis 1.200 m³/Stunde

Tagesleistung

11.000 m³ Dauerlast, 17.000 m³ Spitzenlast

Jahresabgabe

4 bis 4,5 Mio. m³

Versorgungsgebiet

Hamburger Stadtteile Langenhorn,
Fuhlsbüttel und Niendorf sowie Abgabe nach
Norderstedt und bei Bedarf in die Versorgungszone West



Die Ansgarkirche

Wächter, Missionsstation, Kulturzentrum

Der Angriff

Pastor Wilhelm Tolzien, von 1928 bis 1956 für die erste evangelische Gemeinde in Langenhorn zuständig, war ein Freund markiger Worte. Bei der Einweihung der Kirche am 24. August 1930 sagte er in seiner Predigt „Langenhorn erschrickt bei diesem Bau und will nicht



Pastor Wilhelm Tolzien hielt die Predigt bei der Kirchweihe der Ansgarkirche am 24. August 1930

Großstadt werden . . . Die Kirche ist der Angriff Gottes auf Langenhorn, ein Angriff auf die ganze Front unseres Lebens . . . Unsere Kirche ist eine Kirche der Zukunft in ihrer ganzen Gestalt . . .“ so Tolzien weiter „ . . . weil sie in eine Zukunft hinein gebaut ist, darum passt sie nicht zu der grünen Wiese mit den weidenden Kühen und zu den Strohdächern an der Langenhorner Chaussee. Es gehört eine ganze Einbildungskraft dazu, den Platz von Straßen erschlossen zu denken, in deren Mitte die berankte und von grüner Patina gezierte Kirche steht als wirklicher Mittelpunkt. Dann erst ist die vom Architekten Otto Wilkening gebaute Kirche fertig!“

Die Kühe sind weg – aus dem Mittelpunkt ist nichts geworden



Einst allein auf weiter Flur; Kühe, Strohdächer und ländliche Idylle. Heute ist davon weit und breit keine Spur. Dafür Flugzeuge und Verkehrslärm. Foto: Langenhorn Archiv

Heute gehört erneut Einbildungskraft dazu, sich die Ansgarkirche „im Grünen“ vorzustellen. Und was die Funktion als räumlichen Mittelpunkt des Stadtteils anbelangt, wartet der Bau



Die Pastoren Helge Martens und Tobias Götting freuen sich darüber, dass „ihre“ Kirche auch der kulturelle Mittelpunkt des Stadtteils ist Foto: Krause

immer noch auf seine Vollendung. Der Kirchweihstag begann mit einem Missklang: „In der Nacht hatten Bubenhände Kirche und Ehrenmal besudelt und auf dem Turm die rote Fahne gesetzt. Irregeleitete, verhetzte junge Menschen, die ungewollt uns an die Missionsaufgabe unserer Kirche mahnten.“ Es ist nicht auszuschließen, dass diese „Bubenhände“ in der Fritz-Schumacher-Siedlung (damals Staatssiedlung genannt) beheimatet waren, dem „Missionsgebiet“ der neuen Kirche. Denn auch beim Kirchbau waren Bubenhände zu Werke gewesen und hatten lange vor der „Machtergreifung“ der Nationalsozialisten ein Hakenkreuz aus andersfarbigen Klinkern in die gen Süden gerichtete Turm-mauer praktiziert, ohne dass die Bauherren dagegen eingeschritten wäre.

Und sie nahmen Anstoß

Der Kirchbau war also in mehrfacher Hinsicht eine Provokation: Die Architektur des „Neu-

en Bauens“ nach dem ersten Weltkrieg grenzte sich ganz bewusst von den Kirchbauten der Vergangenheit ab. Funktionalität und äußere Schlichtheit stehen im Vordergrund. Der Innenraum



mit seinen gotisierenden Wandpfeilern lenkt den Blick auf das Kreuz, auf die geistige Mitte der Kirche. Nichts lenkt ab. Wer in dieser Kirche weilt, schaut zum Kreuz auf, steht unter dem Kreuz. Der Innenraum ist eine Herausforderung. Hier ist nichts heimelig, geistige Kuschelecken sind nicht vorhanden. Aber es geht auch eine Faszination von der Kargheit der Ausstattung aus. Hier ist architektonisch die Mahnung des schlesischen Arztes, Theologen und Dichters Angelus Silesius umgesetzt: „Mensch werde wesentlich: denn wenn die Welt vergeht, so fällt der Zufall weg, das Wesen, das besteht.“

Verleugnete Kunst

Zur Geschichte der Ansgarkirche gehört auch die des nie aufgestellten Tripty-



Jesus zieht in Jerusalem ein. Von der Hamburgischen Landeskirche St. Lukas abgelehnt, verbrannte das Original des Triptychons der Bombenangriff. Foto: Krause

chon für den Altar. Die evangelische, jüdische Künstlerin Anita Réé wurde aufgefordert, sich an dem Wettbewerb zu beteiligen. Ihre Entwürfe finden Zustimmung und sie wird gebeten, Entwürfe in Originalgröße einzureichen. Ende 1930 fragt das „Hamburger Tageblatt“ bei der Hamburgischen Landeskirche an, ob es stimme, dass die Jüdin Anita Réé mit der Ausgestaltung des Altars der evangelischen Kirche in Langenhorn beauftragt sei: „Als Nationalsozialisten können wir nicht verstehen, wie die Ausschmückung einer evangelischen Kirche an eine Jüdin vergeben werden kann.“ Obwohl die Drohung unüberhörbar war, erhielt Réé von der Landeskirche dennoch im Februar 1931 den Auftrag. Die Bilder standen nie auf dem Altar der Kirche. Der Kirchenvorstand der Lukaskirche, zu der die Ansgarkirche bis 1935 gehörte, lehnte die Bilder ab. Künstlerische Bedenken? Einfluss der nationalsozialistischen Drohung? Die Bilder gingen an die Hauptkirche St. Nikolai, wurden mutmaßlich dort eingelagert. Seit der Zerstörung dieser Kirche in den Bombennächten 1943 sind sie verschwunden. Die Schwarz-Weiß-Reproduktionen hängen in Originalgröße an der Orgelempore der Kirche.

Die Orgel einer Unperson

Zu Konzentration auf das Wesentliche gehört auch, dass die Orgel, sonst häufig gestalterisches Element einer Kirche, unsichtbar bleibt. Sie ist hinter Betonstreben verborgen. Mit der Orgel verbindet sich ein Name, der für die Orgelerneuerung in Norddeutschland nach dem Ersten Weltkrieg richtungweisend ist: Hans Henny Jahnn (1894-1959) war weit mehr als nur konzeptionell am Bau der Orgel beteiligt. Mit ihren 2.450 Pfeifen ist das von der Firma Furtwängler & Hammer gebaute Instrument in nicht unerheblichen Teilen durch Jahnn und seine besonderen Vorstellungen vom ‚neuen‘ Orgelbau

geprägt. Mit der „Machtergreifung“ begannen für Jahnn problematische Jahre, die er in äußerer wie auch innerer Immigration verbrachte. Der auch nach der NS-Zeit umstrittene Universalkünstler und Philosoph bezeichnete den Menschen als „Schöpfungsfehler“, verurteilte die Aufrüstung in Deutschland und lehnte – geradezu visionär – auch die zivile Nutzung der Kernenergie ab.

Orgel, Zimbeln, Posaunen und Gesang Musik ist biblisch.

Seit dem ersten Orgelkonzert im Jahr 1931 ist es besonders Musik, die Menschen weit über Langenhorn hinaus in die Ansgarkirche zieht. An erster Stelle Kirchenmusik, die heute von Julia Götting verantwortet wird. Die Kantorei der Ansgarkirche gestaltet Gottesdiens-



Julia Götting ist für Musik in der Ansgarkirche verantwortlich Foto: Krause

te mit; geistliche Lesungen mit Musik begleitet durch das Kirchenjahr. Chöre und kleine wie große Orchester schätzen es, in der besonderen Atmosphäre des schlichten Gebäudes musizieren zu können. „Mir liegt besonders die Aufführungspraxis mit historischen Instrumenten am Herzen“ so Julia Götting „Ob Bach oder Mendelssohn – historische oder denen nachempfundene Instrumente ermöglichen eine authentische Interpretation. Das ist mir wichtig!“

Durch die dem Stadtteil zugewandte Offenheit der Gemeinde hat sich die Ansgarkirche zunehmend zu einem Kulturforum Langenhorns entwickelt. Sie ist so – vermutlich anders, als Pastor Wilhelm Tolzien es erhofft hat – zum Mittelpunkt aller Langenhorner geworden. Sie bietet Raum zum Beispiel auch für Konzerte wie das des „Vocanti“ Projektchores (Re-

zension nächste Seite, d.R.). Auch wenn sie unter Denkmalschutz steht - die Ansgarkirche ist weit mehr als ein Baudenkmal. Sie ist Zentrum einer aktiven Kirchengemeinde, die in den Stadtteil immer wieder Impulse trägt, ohne die es ärmer wäre in Langenhorn. Sie öffnet ihre Türen, wo andere bloß Bedenken anmelden. Und die Kirche ist mit ihrer Architektur auf ganz eigene Art missionarisch, denn ihr Turm „der Wächter mit dem ragenden Kreuz“ ist täglich für alle Automobilisten die vorbeifahren in seiner Gradlinigkeit ein Denkanstoß: „Mensch werde wesentlich!“

Franz-Josef Krause



Grundsteinlegung der Ansgar Kirche am 09.06.1929



Gedenkfeier im Jahr 1938 am Krieger-Ehrenmal vor der Ansgarkirche. Es wurde im Jahre 1930 vor der Kirche aufgestellt. Im Jahre 1970 fand es nebenan in die Grünanlage einen neuen Platz und die Inschrift wurde geändert. Sie lautete ursprünglich „Ich hatt' einen Kameraden. Wir gedenken unserer im Weltkrieg 1914-18 gefallenen teuren Helden Langenhorns“. Diese Inschrift ist Ende der 50. Jahre über Nacht verschwunden. Ab 1970 steht nun: „Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Die Toten zweier Weltkriege mahnen: Wehret neuem Blutvergießen“ Fotos: Langenhorn Archiv



Der „Vaterländische Frauenverein Roten Kreuzes“ stiftete ein Fenster für den Vorraum der Kirche. Heute würden sich die Damen wohl „Mutterländisch“ nennen Foto: Krause



gekauft – von Kirchenvorstand Künstlerin Anita Réé bei einem

Vocanti – ein Projektchor zu Gast in der Ansgarkirche



Vocanti – der Projektchor nach seinem begeistert gefeierten Konzert in der Ansgarkirche. Das Durchschnittsalter liegt erkennbar niedriger als sonst bei Chören üblich. Foto: Krause

„Gesangverein“ – manchem musikbegeisterten jungen Menschen richten sich bei dem Wort schon die Nackenhaare auf. Darum erfreuen sich Projektchöre zunehmender Beliebtheit. Klares Ziel, begrenzter Zeitaufwand und keine Vereinsmeierei. Das zieht junge Sänger an, dafür sind sie bereit, Zeit und Geld einzusetzen. So geht Singen heute.

Ein ganz besonderer Projektchor gastierte kürzlich in der Ansgarkirche. „Vocanti“ sein Name – „provocanti“ die Programmzusammenstellung. Denn die bewusst gewählte direkte Gegenüberstellung von gewohntem Hörerleben von Schütz und Rheinberger mit moderner Vokalliteratur aus dem Baltikum, Finnland und den USA unter dem Motto „Verortung“ forderte von den Sängerinnen und Sängern wie auch vom Publikum ein hohes Maß an Flexibilität. Verortung als Überbegriff für vertraute Verhältnisse, für wiederkehrende Rituale, für Menschen, denen wir immer wieder gern begegnen. Eine lateinische Messe ist so ein Ritual. Menschen, die damit vertraut sind, finden darin auf der ganzen Welt ein Zuhause. Die *Missa brevis* in der von Josef Gabriel Rheinberger gehört dazu. Auch die eigene Seele, die Maria jubelnd nach der Begegnung mit dem Engel Gabriel besingt, ist ein solcher Ort – ein herrlicher Ort für so ein überwältigendes Glücksgefühl.

Eine fahle, kalte und dennoch betörend schöne Herbstland-

schaft, wie sie in dem Zyklus „Sügismaastikud – oder Landscapes“ des estnischen Komponisten Veljo Tormis beschrieben wird, ist ein ebensolcher Ort. Starke Heimatgefühle in winddurchtosten, eisigen Ebenen. Irritation entsteht, wenn konträre vertraute Welten aufeinander treffen und sich mischen. Aber aus dieser Irritation kann Neues entstehen – eben eine neue Verortung. Das darzustellen ist dem Chor durch die Verflechtung

der romantischen Musik Rheinbergers mit der völlig anderen Klangwelt des estnischen Komponisten gelungen. Das Ergebnis war eine spannende Mischung kontrastierender Stile, die sich gegenseitig bereicherten und neu aufgeschlossen.

Kann bei vertrauten Klängen der Fluss der Melodie gelegentlich über leichte gesangliche Schwächen hinweghelfen, duldet moderne Chorliteratur das nicht. Hier ist höchste Präzision vereint mit perfekter Stimmführung gefordert. Vocanti, der Projektchor, wurde sowohl Schütz und Rheinberger, wie auch deren heutigen Komponistenkollegen in beglückender Weise gerecht. Unter der souveränen und ausdrucksstarken Leitung von Christiane Hrascky gelang es dem Chor aus scheinbar konträren Stilrichtungen ein gelungenes, differenziertes Ganzes zu formen. Eine feine, durchscheinende Tongebung kontrastierte mit wuchtigen Einwüfen und markanten Fortissimo. Durch die emotionale Bandbreite des Gesanges gingen die Zuhörer bereitwillig auf die spannende Reise durch Jahrhunderte der Musikgeschichte mit. Als dann noch bei der Zugabe Großmeister Mozart mit einem witzigen Arrangement im Stil der „Swinging-Singers“ vorbeischaute, riss es das begeisterte Publikum förmlich von den Sitzen. Ja, so geht Singen heute – und Vocanti, der Projektchor hat das in Langenhorn eindrucksvoll unter Beweis gestellt. Vocanti kann so, oder so, oder auch ganz anders – aber auf jeden Fall immer mitreißend und auf höchstem Niveau.

Franz-Josef Krause



Hier klappert der Grünschnabel

GroKo – na dann los (das Personenkarussell)

Liebe Langenhornerinnen und Langenhorner!

Die letzten Wochen der Bildung eines Bundeskabinetts ließen auf Kuhhandel oder Topfschlagen schließen. Wir müssen uns an neue Figuren der Berliner Politik-Soap gewöhnen. Fernsehberichte ohne die klaren Äußerungen von L. de Maiziere oder S. Gabriel sind in höchstem Maß gewöhnungsbedürftig. Und immer nur A. Merkel... Am Schwierigsten haben es die Berliner Lobbyisten. Sie müssen nun von Grund auf neue Verbindungen zu ganz anderen Menschen aufbauen.

Minister – ist lateinisch und heißt: Diener. Und das sollten sie in erster Linie auch sein: Diener ihres Souveräns, des Volkes. Es ist also vollkommen egal, ob sie ostdeutsch, weiblich, verdient oder Jens Spahn sind.(1) Solange sie sich an den Eid in Wort und Tat halten, sollten sie sich Ihrer „Dienenden Pflicht“ bewusst sein (so wie es vorbildlich Helmut Schmidt war): „Ich schwöre, dass ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, das Grundgesetz und die Gesetze des Bundes wahren und verteidigen, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. So wahr mir Gott helfe.“ (Der Eid kann auch ohne religiöse Beteuerung geleistet werden.)

Leider ist Hamburgs bisheriger 1.Bürgermeister wieder in die Bundespolitik eingestiegen und hat uns so ein weiteres Personenkarussell beschert. Klarer Favorit für das Bürgermeisterramt war der Volksdorfer Rechtsanwalt Dr. jur. Andreas Dressel. Doch dann wurde der vorherige Finanzsenator Peter Tschentscher nominiert.

Das erinnert mich an die Bürgermeisterwahl 1965. Da wurden sich die Rechten und die Linken in der SPD nicht einig und präsentierten als „Verlegenheitskandidat“ den damaligen Finanzsenator Professor Herbert Weichmann, der weder dem einen noch dem anderen Flügel zugerechnet wurde. Da muss nun am 9.3.2018 aber ein gewaltiger Krach im Rathaus gewesen sein, wenn die Bekanntgabe um 2 Stunden verschoben werden musste. Ein Stimmenklau war nicht am Werk? Tschentscher wurde einmütig, nicht einstimmig gewählt.

Nun wirbelt das Karussell die Senatsposten herum. Dr. Dressel als Finanzsenator - und wer noch? Mit Frau Leonhard wird wieder der Posten eines Landesvorsitzenden von dem Bürgermeisterramt getrennt. Das sehe ich positiv. In der Bürgerschaft wird der Posten der/des Fraktionsvorsitzenden der SPD frei und eventuell Platz für eine/n Nachrücker oder für eine/n ausscheidende/n Senatorin? Die heutige SPD hat eine Sympathie für Überraschungseier entwickelt.(2)

Ein Senatsmitglied darf übrigens folgende Worte sprechen: „Ich schwöre, dass ich Deutschland, dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland und der hamburgischen Verfassung die Treue halten, die Gesetze beachten, die mir als Mitglied des Senats obliegenden Pflichten gewissenhaft erfüllen und das Wohl der Freien und Hansestadt Hamburg, soviel ich vermag, fördern will.“ (Die Beifügung einer religiösen Beteuerung ist zulässig.)

Wir wünschen dem neuen 1. Bürgermeister ein erfolgreiches Wirken - womöglich gar wie seinerzeit Prof. Weichmann, der zehn Monate nach seinem Amtsantritt für die Hamburger SPD mit 59 % der Stimmen das beste Ergebnis seit dem Zweiten Weltkrieg einfahren konnte. Obwohl

Demnächst steht ja auch im Bezirk Nord eine wichtige Neuwahl an. Wer wird bei dem Personenkarussell um die Nachfolge unseres Bezirksamtsleiters Rösler heraus- oder hineingeschleudert?

Bürgermeister Tschentscher agierte früher in unserer Bezirksversammlung Nord, er kennt sich also bei uns gut aus und könnte wohl auch bei dieser Wahl Fäden ziehen?

Es ist wohl Zeit, einer Frau die Verwaltungsspitze des Bezirkes Nord anzuvertrauen. Ein sehr gutes Parteibuch haben Frau Martin und Frau Nische, wobei Frau Nische durch ihre Verwaltungserfahrung eventuell die Nase vorn haben könnte.

Aber die Bezirksversammlung kann nur wählen, bestätigen muss die Wahl der Senat. Eine Direktwahl durch die Bürger (wie in Norderstedt) gibt es in Hamburg leider (noch) nicht.

Der einfache Diensteid lautet übrigens nur:

„Ich schwöre (oder auch „Ich gelobe“), das Grundgesetz und alle in der Bundesrepublik Deutschland geltenden Gesetze zu wahren und meine Amtspflichten gewissenhaft zu erfüllen, (so wahr mir Gott helfe).“

Hoffentlich merken wir auch etwas davon für unser Langenhorn. Oder müssen wir erst intensivere Lobbyarbeit machen? Bei Dorothee Martin wäre das sicher ein ganz freundliches Lächeln.

Kommen Sie gut durch den April!

Ihr Grünschnabel

(1) Gelesen bei Florian A. Hartjen

(2) Redaktionsschluss war der 15.3.2018

Misgunst, Geiz und Erbstreitigkeiten

Mit viel Humor und Gefühl läutet die Henneberg Bühne in Poppenbüttel den Frühling ein. Mit dem Frühjahrsstück „Mien Mann, de fohrt to See!“, unter Regie von Peter Riewoldt öffnet die Bühne am Freitag, den 13. April zum ersten Mal die Vorhänge in diesem Jahr. Das Stück ist an den folgenden Wochenenden bis einschließlich Sonntag, den 29. April 2018 zu sehen.

Verwandschaft herumschlagen. Mary lässt sich nicht aus der Ruhe bringen und schmeißt den Laden. Selbst als sie die Nachricht über den vermeintlichen Tod ihres Mannes erhält, scheint Mary nicht sehr betroffen. Doch warum ist sie so gelassen?

Gehen Sie hin und lassen Sie sich überraschen - Kartenbestellungen Telefon 60601-449, per Mail an karten@hennebergbuehne.de oder an der Abendkasse.

©Henneberg Bühne Poppenbüttel e.V.



Weil Misgunst, Geiz und Erbstreitigkeiten niemals aus der Mode kommen, ist dieses Glanzstück aus den 50er Jahren bis heute ein Garant für gute Unterhaltung.

In der Hamburger Hafenkneipe „Blauer Peter“ ist die Aufregung groß. Nicht nur dass der Wirt Karl Brammer plötzlich zur See fährt und seiner Frau Mary die Kneipenführung allein überlässt, sie darf sich auch noch mit ihrer kritischen



Damen SALON Herren
INGEBURG JANSSEN

Fibigerstraße 263 • 22419 Hamburg • Telefon 0 40/5 31 11 45
Öffnungsz.: Mo. geschlossen, Di.–Fr. 9–18 Uhr, Sa. 9–13 Uhr

Bei Bedarf bieten wir unseren Heim- und Fahrservice an.



Linden-Apotheke
Sigrid Schuhmann e.K.
Krohnstieg 41 - 22415 Hamburg
Telefon 532 24 24

Verkaufen, vermieten, verwalten!

Ihr regionaler Partner in
Langenhorn und Norderstedt



FOCUS

MONEY

FAIRSTER
IMMOBILIEN-
MAKLER

4 weitere Anbieter erhielten
die Note sehr gut
Im Test: 19 Immobilienmakler
in Deutschland

Ausgabe 10/2017

(040) 529 6000
info@hausmann-makler.de
www.hausmann-makler.de

WHS Hausmann®
Immobilien Beratung

Der Bürger- und Heimatverein informiert **Wie geht es weiter mit den Veranstaltungen? Wohin führt das?**

Fast kein Tag vergeht, in dem wir nicht gefragt werden: Was sagt denn der Bürger- und Heimatverein dazu? Zum neuen Bauprojekt, zum Plan für den Straßenumbau, zum Fällen von Bäumen, zum Einschränken von Parkmöglichkeiten - kurz: zu fast allem, was sich in unserem Stadtteil so tut. Was sagt der Bürger- und Heimatverein denn dazu?

Jetzt könnte jedes Vorstandsmitglied spontan antworten - aber ein jeder nur mit seiner persönlichen Meinung. Als Bürger- und Heimatverein sind wir nicht darauf ausgerichtet, eine gemeinsame Meinung oder Haltung herzustellen - wir sind keine Partei. Wir versuchen, Gemeinsames zu finden und Brücken zu bauen.

Worauf wir indes nicht verzichten können: Wir wollen schon wissen, was die Langenhornerinnen und Langenhorner sich für ihren Stadtteil wünschen und vorstellen. Nur dann können wir gegenüber Verwaltungen und Politikern, interessierten Firmen oder Verbänden etc. mit dem Argument auftreten: „Die Bürgerinnen und Bürger Langenhorns wollen (dies und das) nicht - sie wünschen sich vielmehr (dieses und jenes)“.

Und genau das ist das Ziel der grossen Veranstaltungsreihe Langenhorn 2050, die im März begonnen hat und die im Laufe des Jahres fortgeführt wird: Zu lernen und zu erfahren, welche Vorstellungen und Ziele Sie, die Menschen in Langenhorn, für ihren Stadtteil haben. Wir werden zu allen wichtigen Themen fragen.



Wir erfinden das Rad dabei nicht neu. Es gibt für Hamburg einen Flächennutzungsplan, doch der ist von 1972, wurde rund 100 mal geändert und kann damit keine Leitfunktion mehr haben. Unterhalb dieser Planungsebene sollte es Stadtteilpläne zur Entwicklung der Ortsteile geben - dazu ist es aber nie gekommen. Die unterste Ebene ist der Bebauungsplan, der kleinteilig die zukünftige Bebauung von mehreren Grundstücken regelt. Solche Bebauungspläne werden heute überwiegend vorhabenbezogen da erstellt, wo ein Grundeigentümer als Investor plant, wie er etwas bauen oder umbauen



will (Wichert, Ohlsdorfer Bad ...). Es ist zwar nett, dass die Kosten der Gutachten (Boden, Schallschutz, Umwelt, Artenschutz ...) und Planer und die Straßenbaukosten dann nicht vom Bezirk, sondern vom Investor getragen werden. Zusätzlich kann ihm auferlegt werden, größere Spielplätze oder Wanderwege anzulegen. Doch kann das die Lösung sein: Privat induzierte Stadtplanung? Gefolgt von „betreuter Bürgerbeteiligung“?

Zusammenhängende Stadtplanung aus öffentlichem Interesse hält sich eher zurück. Interessant ist, dass der neue Hamburger Oberbaudirektor Dipl.-Ing. Franz-Josef Höing zugab, dass er 75 % der Stadtteile als „spröde und vernachlässigt“ ansieht. Aber er meint auch: „Es gibt nicht nur noch Hafencity, Altona und Neu Allermöhe“.

Doch was hat der Oberbaudirektor an „städtebaulichen Dominanten“ für Langenhorn vor? Wir wissen es nicht (will er einen Langhorntower? Oder einen Flughafentower, der auf unsere Moore gebaut wird?).

Fakt ist, dass Langenhorn im Gegensatz zu Eppendorf noch viel Entwicklungspotential hat. Fakt ist auch, dass heutzutage Bebauungsplanvorschriften übergangen werden durch sogenannte „städtebauliche Wettbewerbe“, wo Architekten völlig losgelöst gestalten dürfen. Und wenn das nicht reicht, gibt es noch das Evokationsrecht des Senats. Fakt ist auch, dass die Stadtplanung im Bezirk Nord zum Teil von Personen überwacht wird, die aus Barmbek und Winterhude nur die geschlossene Straßenfrontbebauung kennen. Kaum ein Bau, der nicht Ausnahmen und Befreiungen für sich reklamiert - dabei sollte das nicht die Regel sein. Und Fakt ist: Wir Langenhorner wollen endlich selbst festlegen, wie sich unser Stadtteil entwickeln soll und wie wir ihn der nächsten Generation lebenswert hinterlassen wollen.

Dabei ist klar: Wir sind keine Moderatorenprofis, sehen sie uns bitte Holperigkeiten nach. Wir wissen nie, was am Ende unserer Veranstaltungen herauskommt - aber es wäre doch schön, wenn wir Leitlinien für die Zukunft unseres Langenhorn hätten, die von Ihnen, den Langenhornerinnen und Langenhornern aufgestellt wurden. Und die wir den Politikern und der Verwaltung immer vorhalten können.

Kolumne „Zufrieden leben“

Augen auf!

Anfang März stellten Innensenator Grote und Polizeipräsident Meyer die Unfallbilanz 2017 vor. Darin enthalten waren gute Nachrichten, z.B., dass die Zahl der Verkehrsunfälle leicht auf 67.881 zurückging und dabei 242 Menschen weniger als noch im Vorjahr verunglückten. Auch die Zahl der verunglückten Kinder sank und keines wurde bei einem Verkehrsunfall getötet. Vielleicht war es Glück, vielleicht trug auch die Präventionsarbeit der Verkehrserzieher dazu bei.

Eine Zahl jedoch stieg: die der Verkehrsunfälle mit Fußgängern. Mit 1.498 Unfällen waren es vier Prozent mehr als noch im Jahr zuvor, 13 Menschen wurden dabei getötet. Diese Zahl ist über die Jahre gesehen Schwankungen unterworfen. Doch es gibt Anzeichen dafür, dass es Ursachen gibt, die eher mehr als weniger werden: Immer wieder treten Fußgänger unachtsam auf die Fahrbahn, weil sie auf ihr Smartphone schauen oder durch Musik aus dem Kopfhörer abgelenkt sind. Ich erlebte vor ein paar Tagen hautnah, wie schnell ein Unglück geschehen kann, als ich an einer Ampel stand und ein Fußgänger beinahe von einem Auto erfasst worden wäre, als er auf die Fahrbahn ging. Für uns, die wir an der Ampel warteten, schien es sich nur um einen, maximal zwei Zentimeter zu handeln – andernfalls wäre der Mann vermutlich sofort tot gewesen.

Jeden Morgen erlebe ich, wie Fußgänger wie paralysiert auf ihr Mobiltelefon starren und gar nicht wahrnehmen, dass sie den Radweg passieren und mir ins Fahrrad laufen würden, wenn ich nicht vorausschauend bereits abgebremst hätte. Es nervt mich jedes Mal und ich werde meine sanfte Fahrradklingel jetzt gegen ein deutlich lauterer Signal austauschen. Die melodischere Klingel zeigt nämlich keine Wirkung mehr – vielleicht tut es die laute Hupe. Dass die Fußgänger dann vor Schreck hüpfen wie ein Känguru nehme ich dabei in Kauf. Immer noch besser als die erschreckend verlangsamten Bewegungen von Handy-Nutzer-Zombies zu sehen.

Und auch die Zahl derjenigen, die kleine oder große Kopfhörer tragen und deshalb nicht mehr wahrnehmen, ob sie vor ein Auto oder vor ein Fahrrad laufen, scheint zu wachsen. Musik ist etwas Wunderbares, egal ob live oder als Konserve. Doch wenn diejenigen nicht mitbekommen, was um sie herum geschieht und ebenso verlangsamt, verträumt, umnebelt durch den Stadtverkehr gehen, dann wird es nicht nur gefährlich – sondern die Kontaktaufnahme ist stark gestört. In der vollen U-Bahn kann ich nicht mehr sagen, dass mir jemand seinen Rucksack ins Gesicht drückt – er hört ja laut Musik. Dass die U-Bahn in Ohlsdorf endet und wir auf den nachfolgenden Zug warten müssen, bekommt er ebenso wenig mit wie die Frage der hochschwangeren Frau, ob jemand bereit wäre, ihr einen Sitzplatz anzubieten. Ob er mitbekom-



Glücklich und zufrieden leben ist ein Wunsch, den viele Menschen haben. Doch wie kann ich ein gutes, glückliches Leben führen? Wie finde ich zu mehr Gelassenheit?

Wie gelingt ein erfolgreiches Leben, auf das ich später zufrieden zurückblicken kann? Solchen Fragen widmet sich in dieser Kolumne die Langenhorner Autorin Regine Böttcher.

men würde, dass eine Frau sich unangenehm bedrängt fühlt und die Mitreisenden um Hilfe bittet? Vermutlich nicht.

Vorsicht – Rücksicht – Umsicht. Wunderbare Worte, die den Wert der Sinnesorgane im Zusammenleben mit Lebewesen ausdrücken. Wer aber nur mit sich und dem Smartphone beschäftigt ist, wer sich die Ohren mit seiner Musik verschließt, der entzieht sich dem Leben mit seiner Umwelt und schließt sich aus. Und läuft allein durch die Welt – vielleicht auch mal vors Auto. Aber vorher, das verspreche ich Ihnen bei aller Fähigkeit zur Nachsicht, werde ich die neue Hupe an meinem Fahrrad betätigen. Und wenn Sie dabei vor Schreck zur Seite springen, hoffe ich, dass Sie merken, dass Sie lieber schauen und hören sollten, was um Sie herum vorgeht.

Kommen Sie gesund durch das Frühjahr!
Ihre

Regine Böttcher

Henneberg Bühne

Poppenbüttel e.V.
Niederdeutsches Theater im Hinsbleek 11

Frühjahrsstück der Henneberg Bühne Poppenbüttel e.V.:
„Mien Mann, de fohrt to See!“

Regie: Peter Riewoldt



Vorstellungen:

Freitag, 13. April 2018, um 19.30 Uhr
Sonntag, 15. April 2018, um 16.00 Uhr
Freitag, 20. April 2018, um 19.30 Uhr
Samstag, 21. April 2018, um 18.00 Uhr
Sonntag, 22. April 2018, um 16.00 Uhr
Freitag, 27. April 2018, um 19.30 Uhr
Samstag, 28. April 2018, um 18.00 Uhr
Sonntag, 29. April 2018, um 16.00 Uhr

Kartenbestellungen Telefon 60601-449 Eintrittspreis 8.-
karten@hennebergbuehne.de oder an der Abendkasse
www.hennebergbuehne.de



Von wegen „Kaffeetafel“ - hier geht es um Action!

Monat für Monat kündigen wir gegenüber dem Inhaltsverzeichnis die regelmäßigen Veranstaltungen im Bürgerhaus an. Darunter natürlich auch das monatliche Treffen unseres Bürger- und Heimatvereins am 2. Freitag im Monat. Es läuft unter dem Namen „Kaffeetafel“ - wobei dieser Name täuscht, denn das monatliche Treffen ist weit mehr, oft viel spannender und voller Aktionen!

Bärbel Buck, neu im Vorstand des Vereins, hat mit dem Amt die wichtige Aufgabe übernommen, sich um die Planung und Durchführung zu kümmern. Was sie gern und mit Hingabe macht.

Heute stellt sie Ihnen vor, was schon bisher für dieses Jahr an Veranstaltungen und Ausflügen geplant ist.

- „Wir starten am 22. Mai mit einem Besuch bei NDR 90,3 - das wird schon mal ein Highlight!
- Am 8.6. ist eine Kanalfahrt im Alsterdampfer geplant,
- am 10.8. ein geführter Besuch hinter die Kulissen unseres Flughafens.
- Am 12. Oktober wird es ein Skat- und Kniffelturnier geben und
- am 9.11. einen Klönschnack im Bürgerhaus.
- Die weihnachtliche Kaffeetafel ist für den 14.12. geplant.

Es wird also an Action und Spass nicht mangeln!“

Auf alle die genannten Termine wird natürlich im einzelnen vorab in der Rundschau hingewiesen; dabei werden auch die Kosten bekannt gegeben, wenn es welche gibt.



Und wenn es einmal - wie im April - keine besonderen Aktionen gibt, dann bleibt es dabei: 2. Freitag im Montag, 14:30 Uhr im Bürgerhaus!



Wir haben das Ohr für Sie am Markt - und finden den besten Käufer für Ihre Immobilie!

Shop Langenhorn
Tel. 040-238 459 44 · Norderstedt@engelvoelkers.com
www.engelvoelkers.com/norderstedt · Immobilienmakler



ENGEL & VÖLKERS



Martha Stiftung

**Wohngemeinschaft Bärenhof
- ein Angebot für Menschen mit Demenz in Langenhorn!**

In der Mitte der Gesellschaft bleiben!

Rufen Sie uns gerne an
unter Telefon 040 / 50 79 70 98.
Servicestützpunkt der Martha Stiftung
Bärenhof 3b, 22419 Hamburg



Rosen-Kröger seit 1928

Garten- und Landschaftsbau

Tel: 040 - 531 32 15

„Jetzt gründen wir eine Geschichtswerkstatt!“

Langenhorn hat - anders als andere Hamburger Stadtteile - ein wunderbares, überall berühmtes Stadtteilarchiv. Wir verdanken es der Privatinitiative von Erwin Möller, der vor über 30 Jahren mit dem Aufbau begann. Was uns aber fehlt ist eine Geschichtswerkstatt, also eine Gruppe von Langenhornerinnen und Langenhornern, die vor dem Hintergrund dieser tollen Sammlung damit beginnen, die Stadtteilgeschichte für alle lebendig werden zu lassen: durch Ausstellungen, Publikationen, Stadtteilrundgänge verschiedenster Art - um nur naheliegende Punkte zu nennen. Daher rufe ich dazu auf: Lassen Sie uns eine Langenhorner Geschichtswerkstatt gründen!

Es gibt in Hamburg schon heute zwanzig solcher Geschichtswerkstätten. Sie sind in dem Verein Geschichtswerkstätten Hamburg e.V. zusammengefasst. Was diese Vereine leisten, ist zum Teil grossartig. Gerade deshalb ist das Fehlen einer Langenhorner Werkstatt so schmerzhaft.

Von den 20 bestehenden Geschichtswerkstätten kann man viel lernen! „Grabe, wo du stehst“ ist seit der Entstehung der Geschichtswerkstättenbewegung in den 1980er Jahren das verbindende Motto. Hamburger Geschichtswerkstätten befassen sich mit Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft von über 60 Hamburger Stadtteilen, verwalten in den verschiedenen „Bürgerarchiven vor Ort“ hunderttausende Fotos

und Dokumente weitgehend aus Privatbesitz und sichern sie durch Digitalisierung auch für künftige Generationen. Die Aktiven von Geschichtswerkstätten beraten Archivbesucher, erarbeiten Rundgänge, präsentieren Ausstellungen und führen Veranstaltungen durch.

Die 20 Hamburger Geschichtswerkstätten sind eingetragene gemeinnützige Vereine bzw. Initiativen, in denen sich historisch Interessierte ehrenamtlich engagieren. So sollten wir das auch in Langenhorn machen! Wir sollten versuchen, uns zusammenzufinden, die Ziele und die Art unsere Zusammenarbeit zu besprechen und einfach loszulegen.

Unter dem Dach des Langenhorner Bürger- und Heimatverein und mit dem umfangreichen, bestens organisierten Archiv und Herrn Möller an der Seite sollte es möglich sein, noch in diesem Sommer sichtbare Arbeitsergebnisse zu haben.

Wenn Sie Interesse an einer Mitarbeit haben, melden Sie sich bitte möglichst bald:

Richard Ebert
Scharnskamp 23, 22415 Hamburg
Telefon und Telefax 040 - 5316380
E-Mail r.ebert@langenhorner-heimatverein.de
WhatsApp 0176 478 80 890

AUTO WICHERT

Nicht bei uns!

ACHTUNG ABZOCKE!

Andere Anbieter

Bei uns erhalten Sie garantiert alle Original Ersatzteile und das Original Zubehör zur UPE. Und das schon immer!

Vergleichen Sie jetzt!

Audi Volkswagen Skoda SEAT

Auto Wichert GmbH | Stockflethweg 30 | 22417 Hamburg | www.auto-wichert.de

Zum Titelbild

Axel Kloebe kann und mag nicht aufhören, sich zu echauffieren und sich zu engagieren. Zur Zeit - nachdem er seine verdienstvolle kommunalpolitische Karriere längst abgeschlossen hat - engagiert er sich bei einem Fahrrad-Projekt für Flüchtlinge, das er unter dem Dach des CVJM aufgebaut hat. Und er ist Mitglied im Vorstand des Langenhorner Bürger- und Heimatvereins.

Langenhorner Rundschau
Scharnskamp 23f · 22415 Hamburg



Postvertriebsstück
Deutsche Post AG
Entgelt bezahlt
C 13350



**Tschüss,
Schietwetter.**

Hamburg Airport. Bewegt.



Hamburg Airport

hamburg-airport.de